

Brief zur Esslinger „Fridays for Future“ - Demonstration am 29.11.19

An die Organisatoren der Esslinger FFF-Demonstration und Interessierte

Am 29.11. wurde gegen das Transparent der MLPD Esslingen „Rettet die Umwelt vor der Profitwirtschaft“ eine regelrechte Hysterie entfaltet mit Lautsprecherdurchsagen, ständigen Beschimpfungen gegen die Träger durch Ordner, Rempelen und Herbeiholen der Polizei. Das ist eine weitgehende Einschränkung des Versammlungsrechtes und eine Bevormundung der Demonstrationsteilnehmer und es schadet der FFF-Bewegung.

Nach unseren Informationen gibt es in vielen Orten überhaupt keine Probleme damit, dass Gruppen, Organisationen und auch Parteien gleichberechtigt bei FFF auftreten. Das ist auch gut so, denn selbstverständlich gibt es in der Umweltbewegung unterschiedliche Ansichten, wie die Umwelt zu retten ist. Darüber muss gestritten werden, auch das gehört zu einer demokratischen Demonstrationskultur und ist demokratisches Grundrecht. Es ist aber auch in einigen anderen Orten vorgekommen, dass versucht wurde, die MLPD auszugrenzen und sogar mit Polizei aus den Demonstrationen herauszudrängen. Dagegen gibt es inzwischen einige gerichtliche Stellungnahmen, die solch ein Vorgehen als eindeutig rechtswidrig verurteilen (siehe Rückseite unten). Da steht auch das Esslinger Orga-Team nicht über dem Grundgesetz und über grundlegenden demokratischen Rechten. Der Leiter einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel hat auch kein „Hausrecht“. Es ist weder dem Leiter einer Versammlung, noch den Ordnern oder der Polizei erlaubt, die freie Meinungsäußerung der Versammlungsteilnehmer zu untersagen. Die Mitwirkung von demokratischen Parteien auch durch Flyer, Fahnen und Transparente ist bei Veranstaltungen wie Fridays for Future vom Grundgesetz nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht. Gegen weitere Behinderungen werden wir gegebenenfalls auch juristisch vorgehen.

Es stellt sich die Frage: Was ist der tiefere Grund für solch ein „MLPD-Bashing“, dem sich anscheinend auch in Esslingen die Organisatoren der Demonstration angeschlossen haben?

Die Fridays-for-Future-Bewegung ist Ergebnis eines auf breiter Front erwachenden Umweltbewusstseins. Auch in anderen Bewegungen gegen die Rechtsentwicklung der Regierung wie zur Flüchtlingspolitik, gegen die neuen Polizeigesetze, antifaschistischen Aktivitäten u.a. zeigt sich seit dem Sommer 2018 immer stärker eine antikapitalistische Richtung in einem breiten Spektrum von „Religion bis Revolution“. Jugend-, Umwelt- und Arbeiterbewegung kommen stärker zusammen. Dass sich darin auch ein wachsender Zuspruch für die MLPD entwickelt, alarmiert anscheinend die Herrschenden. Von CSU-Söder über AfD-Chef Meuthen, den Bund Deutscher Kriminalbeamter bis hin zur Bild-Zeitung - erheben schon 2018 die Forderung nach anti-kommunistischer Ausgrenzung der MLPD. Sie fürchten auch, dass FFF sich nicht als Anhängsel der bürgerlichen Parteien in ungefährliche systemkonforme Bahnen lenken lässt, sondern als selbstständige kämpferische Kraft auch die herrschenden Machtverhältnisse in Frage stellt.

Ausgehend u.a. von der Attac-Bundeskoordinierung, von SPD-, Grünen- und auch zentralen Linkspartei-Funktionären wurde und wird im Verein mit „Antideutschen“ versucht, die MLPD aus der FFF-Bewegung zu drängen. Campact bemüht sich, Einfluss auf die FFF-Führungsstrukturen zu nehmen. Infrastruktur, Material, Kommunikationsverbindungen, Spendenkonten werden bereitwillig „zur Verfügung gestellt“, führende Köpfe aufgebaut. Schon Ende 2018 bildeten sie das Aktionsnetzwerk Deutschland - unter anderem mit den führenden Leuten Luisa Neubauer (Grüne), Felix Finkbeiner (Sohn des Vizepräsidenten des Rockefeller-Vereins „Club of Rome“) oder auch Jakob Blasel (Grüne Jugend und Greenpeace).

Sie stützen den Regierungskurs, den Massen als „Verbrauchern“ die Schuld für die Umweltzerstörung zuzuschreiben und die Hauptverursacher in den Konzernzentralen und Regierungen aus der Schusslinie zu nehmen. Sie orientieren auf Appelle an angeblich lernfähige Konzernchefs und die etablierten Parteien. Hauptsache, es tut den Mächtigen in der Wirtschaft nicht weh. Es ist aber offensichtlich, dass ein ‚System Change‘ notwendig ist, um einen grundlegenden Paradigmenwechsel herbeizuführen.

Vielleicht meinen manche Organisatoren der FFF-Kundgebung, die Losung „Keine Parteien“ würde vor einer Vereinnahmung schützen. Überparteilichkeit bedeutet jedoch nicht „parteilos“. Das Ausgrenzen der MLPD unterstützt doch gerade umgekehrt eine Vereinnahmung der Bewegung als Feigenblatt für die Regierungspolitik. Da wo Parteien offen auftreten, gibt es real überhaupt keine Probleme, sondern die Auseinandersetzung wird belebt und die Vielfalt der Bewegung wird gestärkt. Das Recht für Parteien (gerade auch für linke Parteien) öffentlich aufzutreten wurde vor über hundert Jahren erkämpft. Es ist doch vollkommen daneben, es jetzt „freiwillig“ einzuschränken. In Wirklichkeit ist Friday for Future auch nicht „ohne Parteien“. Öffentlich bekannte Repräsentanten sind Mitglieder der Grünen und bemüht, die Bewegung auf deren Programmatik festzulegen. Die MLPD lehnt es dagegen ab, inkognito auftreten und ihre Standpunkte hinter Bewegungen zu verstecken. Wir haben das Vertrauen in die Jugendlichen, dass sie sich einen eigenen Kopf machen können. Wirkliche Überparteilichkeit ist nur dann gegeben, wenn alle Kräfte - außer Faschisten – gleichberechtigt teilnehmen können. Dabei liegt es uns völlig fern, irgendwie durch massives Auftreten zu dominieren.

Das Esslinger Orga-Team sollte sich zu einer normalen und demokratischen Demonstrationskultur durchringen und die Behinderungen gegen die MLPD zurücknehmen. Wir sind auch gerne zu einem Gespräch darüber bereit. Dabei geht es uns nicht nur um unser „Parteiinteresse“. Es geht darum, dass heute eine breite und vielfältige Umweltbewegung nötig ist, die gesellschaftsverändernd wirkt und deshalb auch eine offene Debatte um ihren zukünftigen Weg zulässt.

i.A. Dieter Henschel

Eine persönliche Anmerkung:

Der Unterzeichner dieses Briefes wurde auch als „Trittbrettfahrer“ beschimpft. - Seit den 80er Jahren habe ich mich in meiner langjährigen Mitgliedschaft in der MLPD und in verschiedenen Gewerkschaftsfunktionen in Druckbetrieben immer für die Rettung der Umwelt und die Einheit von sozialer Frage und Umweltfrage eingesetzt. Die letzten Stationen meines umweltpolitischen Engagements waren:

- 2014 habe ich u.a. mit Buchhandelsbesuchen die Kampagne für den Vertrieb des Buches „Katastrophalarm - Was tun gegen die mutwillige Zerstörung der Einheit von Mensch und Natur?“ aktiv unterstützt. Dieses Buch hat viele der heutigen „neuen“ Erkenntnisse vorweggenommen.

- Seit 2011 habe ich jedes Jahr zu der gemeinsamen Esslinger Aktionseinheit zum Weltklimatag eingeladen und habe sie auch hauptsächlich organisiert.

Antrieb dafür war meine sozialistische Grundüberzeugung, der ich auch in Zukunft treu bleiben werde. Wer nun meint, mich als Trittbrettfahrer bezeichnen zu müssen, ist doch selber Trittbrettfahrer einer antikommunistischen Stimmungsmache.

<https://www.rf-news.de/2019/kw48/weiteres-gericht-und-oberverwaltungsgericht-entscheidet-pro-mlpd>

<https://www.rf-news.de/rote-fahne/2019/nr24/wie-vw-die-fridays-for-future-bewegung-zu-kapern-versucht>